je eine starke kegelförmige Warze begrenzt, an welche sich eine deutliche Grube anschliesst (Fig. 1); letztere bildet den seitlichen Abschluss des obersten Nachschieberwulstes.

Die Stigmenplatten haben fast kreisförmigen Umriss; sie umschliessen die Narbe der Stigmenöffnung des 2. Stadiums nicht vollständig, sondern lassen an der Innenseite eine ziemlich tiefe, aber sehr enghalsige Einbuchtung frei.

Die wesentlichsten Unterschiede zwischen *Rhinoestrus hippopotami* und *Rh. purpureus* (Brauer) finden sich in der Bedornung. Bei *Rh. purpureus* stehen die Ventraldornen in dichten, regelmässigen Reihen, bei *Rh. hippopotami* stehen sie lockerer und unregelmässiger; bei der ersteren Art ist ferner die Ventralseite des letzten Segmentes dicht mit Dornen bedeckt, bei der letzteren ist sie vollkommen unbewehrt (mit Ausnahme der wenigen kleinen Dornen am Grunde des 12. Segmentes). Die Rückenbedornung ist bei *Rh. purpureus* ausgedehnter und erstreckt sich weiter nach hinten.

Figurenerklärung.

Fig. 1. Larve von *Rhinoestrus hippopotami* nov. spec., Habitusbild.

Fig. 2. *Rhinoestrus hippopotami*, Larve von hinten, Stigmenhöhle und Nachschieber.

Herr **F. Hilgendorf**: **Ein neuer Scyllium-artiger Haifisch,** *Proscyllium habereri* nov. subgen., n. spec. von Formosa.

In einer umfangreichen Sammlung von Meeresfischen (fast 80 Species), die Herr Dr. K. A. Haberer aus Yokohama an der Südwestküste Formosa's bei der Stadt Takao erbeutete und dem hiesigen zoologischen Museum als Geschenk gütigst überwies, fand sich unter andern eine sofort an Scyllium erinnernde Form, die aber durch vorgerückte Stellung der Rückenflosse zu der bisher üblichen Definition nicht nur der Gatt. *Scyllium*, sondern auch der Fam. *Scylliidae* in Widerspruch tritt: „Die erste Dorsalflosse über oder hinter der Ventralflosse“ Günther's

Catalogue Fish. Brit. Mus. VIII p. 400. Zwar ragt auch bei Stegostoma tigrinum die D. bereits mit einem kleineren Vorderabschnitt über die V. nach vorn, doch genügt das vielleicht sprachlich immer noch der Diagnose. Bei *Proscyllium* aber ist ein Zwischenstück des Leibes (gleich $^1/_4$ der D.-Flossenbasis) am Rücken wie am Bauch ohne Flossenbesatz.

Es liegt uns vor ein Männchen von 51 cm Gesammtlänge. Der deprimirte, mit platter, ziemlich langer Schnauze versehene Kopf entspricht eher dem eines *Pristiurus* als dem der *Scyllium*-Arten; die Hinterränder der Nasenlappen treten nicht bis zur Vereinigung in der Körpermitte aneinander (Abstand 6 mm) und bleiben auch hinten von dem vordern Mundrand deutlich getrennt (um 2 mm). Die Nasenschlitze convergiren nach hinten zu, aber nicht stark. Schnauzenlänge (unten) 26 mm. Der Unterkiefer stellt ein Dreieck dar, dessen Rand nur am vorderen Viertel rundlich begrenzt ist, und das eine Basis von 28 mm bei einer Höhe von 18 mm hat, also verhältnissmässig gestreckt ist. Die Furchen an dem Mundwinkel kurz; ihr Wulst aussen 4, innen 2 mm lang. Die Kopflänge (bis zur letzten Kiemenspalte) misst 90, die Breite 45 mm. Kopfhöhe (über dem Spritzloch) 24, Stirnbreite 27 mm. Basis der Brustflosse nur schmal (20 mm breit), ihr Ende ca. 12 mm vor dem Anfang der D. I. Die beiden Dorsalflossen besitzen einen schmalen, ausgezogenen Unterzipfel (von 8 mm Länge). Basis 31 mm, Höhe (parallel den Strahlen) 40. Die Bauchflossen beginnen 8 mm hinter der D. I-Basis, erstrecken sich 50 mm nach hinten, von den kräftigen Begattungsorganen noch um 30 mm überragt. Anus 210 mm hinter der Schnauzenspitze. Die D II beginnt 245 mm hinter der letzten Kiemenspalte, 140 hinter der D. I-Basis. Die Analbasis, 30 mm lang, beginnt ca. 4 mm vor und endet 10 mm hinter der D. II-Basis; Höhe der A. 10 mm (senkrecht zum Körper). Der Unterlappen der Schwanzflosse steht 55 mm hinter der A.-Basis und hat 65 mm Basallänge, 14 mm Höhe (senkr.). Die Endflosse misst (oben) noch 30 mm darüber hinaus; ihr Hinterrand gerade,

mit einem (anscheinend natürlichen) Spalt gegenüber dem Wirbelsäulen-Ende.

Die Systeme der Hautporen heben sich aus der glatten Fläche der kräftigen Beschuppung nur sehr schwach hervor.

Die Zeichnung besteht in spärlichen schwarzen Flecken, die über dem Kopfe bindenartig werden; etwas tiefer liegen kleineie weisse, in einer Reihe längs der Seite.

Die Fischfauna Formosa's war bisher fast unbekannt. Erst ganz kürzlich haben Jordan und Evermann nach Material aus japanischen Sammlungen eine grössere Liste von Arten (186 Species) publiciren können[1], darunter auch Elasmobranchier, indess mangelt darin unsere Form. Auch in der Aufzählung der japanischen Elasmobranchier von Jordan[2]) fehlt sie. Ich erkenne sie indess wieder in einem japanischen Bilderwerk über Fische (auch einige *Crustaceen* und *Mollusken* enthält dasselbe): „Sammlung von Abbildungen der Fische des Kagoshima-Meeres" (Kago kai-giyo fu.) von Shirono, 1883, Kagoshima, das aber nur einen japanischen Namen des Fisches (No. 241) aufführt. (Ich verdanke das Büchlein der Güte des Herrn Wada.) Der Name dürfte „Hoshi no kuri" lauten.

Die Stellung der 1. Rückenflosse, die schlanke Körperform, der platte Kopf mit gestreckter Schnauze und tief geschlitztem Maul passen sehr gut. Von Flecken sind nur schwarze gezeichnet, kleiner und häufiger als bei meinem Exemplar, Abweichungen, die keine specifische Bedeutung haben.

Das Originalexemplar ist im Berliner K. Zoolog. Museum unter Pisces No. 16 201 aufgestellt.

Referirabend am 16. Februar 1904.

Es referirten:

Herr **A. Nehring** über: Marie Pavlow, Procamelus du gouvernement de Kherson, Odessa 1903. (Mém. de la Soc. des Natur. de la Nouvelle Russie, XXV, livr. 2.)

---

[1]) Proc. U. S. Nat. Museum, Vol. XXV, S. 315—368 (=No. 1289).
[2]) Proc. U. S. Nat. Museum, Vol. XXVI, S. 593—674 (=No. 1324).